

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 11. September 1964

Blatt 2337

Abschied von sommerlichen Freuden:

Saisonschluß der Wiener städtischen Sommerbäder.
=====

11. September (RK) Die Wiener städtischen Sommerbäder werden bis einschließlich Sonntag, den 20. September offengehalten, das Strandbad "Alte Donau" bleibt noch bis einschließlich Mittwoch, den 30. September in Betrieb.

Der heurige Sommer brachte den städtischen Sommerbädern einen verhältnismäßig guten Besuch. Schon der Mai, besonders aber das schöne Wetter der ersten Junihälfte lockte viele Besucher in die Bäder, sodaß die Besucherzahl anfangs Juli um rund 100.000 höher lag als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Schlechtwetterperioden im Juli und August werden aber die Gesamtbilanz doch niedriger sein lassen als im vorigen Rekordsommer.

Einschließlich der 1. Septemberwoche wurden die städtischen Sommerbäder heuer bisher von 1.440.991 Badelustigen besucht. Die entsprechende Zahl des Vorjahres betrug 1.556.416. Die Kinderfreibäder wiesen mit 590.610 Kindern einen etwas höheren Besuch als im Vorjahr auf. Nachstehende Tabelle zeigt den Gesamtbesuch und Besuch einiger Bäder im Vergleich zu den Vorjahren. Die Zahlen für 1964 werden voraussichtlich nur mehr unwesentliche Korrekturen erfahren.

Bis zum 6. September besuchten heuer das Gänsehäufel 501.413 (1963: 548.923, 1962: 501.469) Personen, das Laaer Berg-Bad 248.053 (1963: 260.409, 1962: 211.654) und das Kongreßbad 138.810 (1963: 144.156, 1962: 126.615). Diese drei Bäder halten die Spitze der jährlichen Besucherzahlen. Die 32 städti-

schen Kinderfreibäder zählten 590.610 Badende (1963: 554.342, 1962: 585.533). Der Gesamtbesuch der städtischen Sommerbäder und Kinderfreibäder betrug bis 6. September 1,440.991 (1963: 1,557.872, 1962: 1,428.230).

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

11. September (RK) Montag, den 14. September, Route 5 mit Flughafen Schwechat, Schweizer Garten, Aufforstung Laaer Berg sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Auch Liesing hat jetzt eine Sauna

=====

11. September (RK) Kürzlich wurde im Warmbad Liesing, 23, Perchtoldsdorfer Straße 14, eine moderne Sauna eröffnet. Diese erste Sauna des Bezirkes entspricht einem langgehegten Wunsche breiter Bevölkerungskreise.

So wie die Dampfbäder im Thaliabad und im Floridsdorfer Bad ist die Liesinger Sauna Freitag von 9 bis 19 Uhr für Frauen und Donnerstag von 12 bis 19 Uhr, Samstag von 7 bis 19 Uhr und Sonntag von 7 bis 12 Uhr für Männer geöffnet. Sie kostet bei Benützung einer Kabine 13 Schilling und bei Benützung eines Kästchens 10 Schilling für eine Badezeit von zwei Stunden.

- - -

Zweitälteste Wienerin zählt 102 Lenze
 =====

11. September (RK) Morgen begeht Frau Katharina Löhsnitz aus Ottakring, Herbststraße 37, ihren 102. Geburtstag. Sie ist damit ein halbes Jahr jünger als die älteste Wienerin, Frau Tichatschek im städtischen Altersheim Liesing.

Frau Löhsnitz, die zu dem Kreis der Dauerbefürsorgten der Stadt Wien gehört, wurde bereits heute von Stadtrat Maria Jacobi und dem Ottakringer Bezirksvorsteher Scholz besucht. Stadtrat Jacobi übermittelte die Glückwünsche des Bürgermeisters, der Stadtverwaltung und der ganzen Wiener Bevölkerung und überreichte der Jubilarin einen rot-weißen Nelkenstrauß und ein Ehrengeschenk.

Frau Löhsnitz überraschte die Besucher auch diesmal, wie bereits bei zahlreichen anderen Gelegenheiten, durch unglaubliche Rüstigkeit. Sie hört noch gut, liest auch das Kleingedruckte in den Zeitungen und nimmt regen Anteil am öffentlichen Geschehen. Ein sechswöchiger Erholungsurlaub, zu dem sie das Wiener Wohlfahrtsamt in diesem Sommer eingeladen hatte, ließ sie heute besonders erholt und frisch aussehen.

- - -

Richtigstellung
 =====

11. September (RK) In der gestrigen Aussendung der "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 2328, ist durch die Verwechslung eines Kolonnenvorzeichens ein Irrtum unterlaufen. Von Zeile sechs bis acht muß es richtig heißen: "Bei ausländischen Stieren ist der Lebendviehpreis pro Kilogramm um 1.50 Schilling gesunken. Dagegen ist er bei inländischen Stieren um zwölf und bei Ochsen um 71 Groschen gestiegen. Zeile 12 bis 14 soll lauten: "Der Durchschnittspreis hat sich bei inländischen Schweinen um 4 Groschen pro Kilogramm erhöht." Der letzte Satz der Verlautbarung ist zu streichen.

- - -

Bürgermeister Jonas eröffnete Wiens breiteste Brücke - die Kennedy-Brücke
=====

11. September (RK) Zu einem wahren Volksfest gestaltete sich heute vormittag die feierliche Eröffnung der neuen Hietzinger Brücke, die gleichzeitig den Namen "Kennedy-Brücke" erhielt. Bei strahlendem Sonnenschein waren tausende Zuschauer zu dem großen Verkehrsbauwerk gekommen, um bei der Eröffnung durch Bürgermeister Jonas dabei zu sein. Die riesige Zuschauermenge setzte sich nicht nur aus den Bewohnern des 13. und 14. Bezirks zusammen, die die neue Brücke nunmehr wieder auf das engste verbindet, sondern es hatten sich auch fast alle Angehörigen der amerikanischen Kolonie in Wien eingefunden.

Nach einem Platzkonzert, mit dem die Musikkapelle der Verkehrsbetriebe die erwartungsvoll harrende Menge unterhielt, begrüßte Bezirksvorsteher Fischer vom 13. Bezirk die zahlreich erschienenen Festgäste. Ehrengast war der amerikanische Geschäftsträger in Wien, Robert M. Brandin, in dessen Begleitung sich zahlreiche Vertreter der Wiener US-Botschaft befanden. Der Geschäftsträger war in Vertretung des amerikanischen Botschafters Riddleberger gekommen, der gegenwärtig nicht in Wien weilt. Mit Bürgermeister Jonas hatten sich die Vizebürgermeister Mandl und Slavik sowie die Stadträte Bock, Dr. Drimmel, Glaserer, Heller, Koci, Dr. Prutscher, Schwaiger und Sigmund eingefunden. Ferner waren Mitglieder des Nationalrates, des Bundesrates und des Gemeinderates, die Bezirksvorsteher und ihre Stellvertreter sowie Vertreter des Stadtbauamtes mit Stadtbau-
direktor Dipl.-Ing. Dr. Koller an der Spitze erschienen.

Bezirksvorsteher Fischer dankte im Namen der Hietzinger Bevölkerung Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Slavik und Stadtrat Heller für die rasche Realisierung dieses gewaltigen Bauvorhabens. "Für uns gilt", sagte der Bezirksvorsteher abschließend, "daß Technik und Verkehr den Menschen dienen müssen und nicht Selbstzweck sein dürfen. Mögen Eröffnung und Namensgebung dieser Brücke gleichzeitig für die Welt eine Brücke zu Freundschaft, Freiheit und Frieden sein!"

Anschließend gab Stadtrat Heller einen Überblick über die Umbauarbeiten an der Brücke. Er sagte:

"Nachdem der Wiener Gemeinderat nach jahrelangen Vorarbeiten am 29. und 30. November 1961 ein Städtebauliches Grundkonzept und die Grundzüge für einen Generalverkehrsplan für Wien beschlossen hat, sind wir nunmehr daran, in vielen Einzelmaßnahmen dieses große Konzept für die künftige bauliche Entwicklung unserer Stadt in die Tat umzusetzen. Der Umbau der alten Hietzinger Brücke und der anschließenden Straßenzüge ist ein Teil dieser baulichen Maßnahmen zur Verwirklichung des Beschlusses des Wiener Gemeinderates. Die beinahe explosionsartige Entwicklung des Individualverkehrs nach dem Jahre 1955 hat gerade hier im Raume der alten Hietzinger Brücke gefährliche Zustände geschaffen. Die Leistungsfähigkeit der Fahrbahnen, insbesondere auf der Brücke, wurde durch den starken Umsteigeverkehr zwischen Stadtbahn, Straßenbahn und Autobus und durch den ebenfalls gerade hier besonders starken Individualverkehr wesentlich beeinträchtigt. In den Spitzenstunden des Verkehrs ergaben sich oft Wartezeiten bis zu 15 Minuten. Außerdem waren durch den starken Kraftfahrzeugverkehr die Fußgänger und die umsteigenden Benützer der Massenverkehrsmittel einer besonderen Gefährdung ausgesetzt.

Die zuständigen Dienststellen der Wiener Stadtverwaltung, aber auch die Gemeinderätliche Planungskommission und die zuständigen Gemeinderatsausschüsse haben sich daher bereits seit langem mit den Problemen des Umbaus dieses neuralgischen Verkehrsknotens beschäftigt. Es wurde letzten Endes ein Projekt erstellt, das vor allem auf die Sicherheit des Verkehrsteilnehmers Nummer "1", des Fußgängers, Rücksicht nimmt.

Das bereits an zahlreichen anderen Orten bewährte Prinzip der Konzentration der Haltestellen der öffentlichen Verkehrsmittel wurde auch hier mit Erfolg angewendet. Durch den nunmehr abgeschlossenen Umbau der Brückenkonstruktion und der Verkehrsflächen wird eine vollkommene Trennung des Umsteigeverkehrs der Fahrgäste der öffentlichen Massenverkehrsmittel vom Fahrzeugverkehr erreicht. Dadurch ergibt sich nicht nur eine bedeutende Verbesserung der Sicherheitsverhältnisse für die Fußgänger, sondern auch eine wesentliche Leistungssteigerung auf der Straße.

Mit 90 Metern die breiteste Brücke Wiens

Die früher rund 35 Meter breite Brücke wurde durch eine neue, ungefähr 90 Meter breite Konstruktion ersetzt. Damit ist aus der ehemaligen Hietzinger Brücke die breiteste Brücke Wiens geworden.

Mit Rücksicht auf die projektierte Wientalautobahn mußte die Brücke um rund einen Meter gehoben werden. Die Autobahn soll ja bekanntlich in Hinkunft am Wienbett in das Stadttinnere ein- und unter dieser Brücke durchgeführt werden.

Gleichzeitig mit dem neuen Brückenbau wurde auch im Rahmen des Ausbaues der sogenannten Wientalbegleitstraßen die bestehende Unterführung des Hietzinger Kais von sechs Meter auf siebeneinhalb Meter verbreitert und von 35 Meter auf 90 Meter verlängert. Auch die Durchfahrtshöhe wurde von 4,05 Meter auf viereinhalb Meter vergrößert. Auch die Schönbrunner Schloßallee wurde bis zur Schloßbrücke, und die Hadikgasse, deren Fahrbahndecke im Winter 1962/1963 schwer gelitten hatte, von der Schloßbrücke bis zur Astgasse umgebaut und verbreitert.

Auf der neuen Brücke wurde eine ungefähr 60 mal 90 Meter große Haltestelleninsel geschaffen und in deren Mitte von den städtischen Verkehrsbetrieben ein neues Stationsgebäude errichtet. In einem großen Gleisoval, das nunmehr das Stationsgebäude umschließt, liegen die Haltestellen sämtlicher Straßenbahnlinien und ein weit ausladendes Flugdach bietet den wartenden Fahrgästen Schutz. Vielleicht wird es in Zukunft notwendig sein, diese Schutzmaßnahmen auch auf andere Warteperrons auszudehnen.

Mit den Arbeiten wurde im August 1961 begonnen. Die Baudurchführung mußte, wie bei allen unseren Verkehrsbauten, wegen der Aufrechterhaltung des Verkehrs in mehreren Bauphasen erfolgen. Als erster Bauabschnitt konnte am 22. Mai 1963 das umgebaute Unterfahrbauwerk im Zuge des Hietzinger Kais dem Verkehr übergeben werden. Nach verschiedenen Verkehrsumleitungen konnte sodann mit der Neuherstellung der Wienflußeindeckung begonnen werden. Erst nach Fertigstellung des östlichen Drittels der neuen Brückenkonstruktion wurde eine provisorische Stadtbahnstation errichtet und nach Verlegung der Straßenbahngleise auf diesen bereits fertigen Abschnitt mußte für die Straßenbahnlinie 60 im Hadikpark eine provisorische Endschleife geschaffen werden. Eine besonders harte Arbeit

war der Abbruch der alten Brücke, die, das muß man ehrlich sagen, gut gebaut war.

Am 4. Juli 1964 waren die Arbeiten soweit gediehen, daß der Straßenbahnverkehr auf der Brückenkonstruktion in definitiver Form aufgenommen werden konnte. Nachdem außerdem am 29. Juli 1964 das neue Stationsgebäude in Betrieb genommen wurde, konnte das provisorische Stationsgebäude abgetragen und die Straßenbauarbeiten abgeschlossen werden.

Natürlich wurden im Zuge des Umbaus auch eine bessere Beleuchtung der Straßen und neue automatische Verkehrslichtsignalanlagen installiert. Bemerkenswert ist die Anordnung einer pneumatischen Schwelle und einer Induktionsschleife bei der Einmündung der Eduard Klein-Gasse. Durch diese technische Einrichtung ist es möglich, den Fahrzeug- und Fußgängerverkehr über die Brücke in Richtung Hietzing fast dauernd in Fluß zu halten. Ein aus der Eduard Klein-Gasse kommendes Fahrzeug kann ihn durch die genannte Einrichtung nur kurzfristig unterbrechen, um selbst in die Hietzinger Hauptstraße einzubiegen.

Die Brücke wurde für Wiener aller Gewichtsklassen gebaut. Die Gehwegflächen halten eine Menschenlast von 500 Kilogramm pro Quadratmeter aus und können auch vertikale Einzellasten von viereinhalb Tonnen tragen. Die Fahrbahnen selbst sind praktisch jeder möglichen Belastung gewachsen; sogar ein 60 Tonnen schweres Raupenfahrzeug kann die Brücke ohne Gefahr passieren.

Die Baukosten betragen insgesamt einschließlich der Straßenbauten und der Einbauten, 77,8 Millionen Schilling, wobei für den Brückenbau 35 Millionen, für den Straßenbau 12,2 Millionen, für das Aufnahmegebäude der Verkehrsbetriebe 15 Millionen und der Rest für verschiedene kleinere Einbautenarbeiten ausgegeben wurde."

Sodann dankte Stadtrat Heller allen jenen, die am Zustandekommen dieses Verkehrsbauwerkes beteiligt waren. Abschließend sagte er:

"Ich glaube mit der Behauptung nicht fehlzugehen, daß Wien durch dieses neue Verkehrsbauwerk, hier an der Grenze zwischen Penzing und Hietzing und an der bedeutendsten Einfallstraße aus dem Westen, nicht nur besser, zweckmäßiger und moderner, sondern auch schöner geworden ist. Daß diesem Bauwerk noch viele weitere folgen mögen, ist sicher der Wunsch aller Wiener."

Stadtrat Schwaiger befaßte sich sodann mit den Arbeiten, die von den Wiener Stadtwerken an der Brücke durchgeführt wurden:

"Als der immer stärker werdende Individualverkehr und das ständig nähere Heranrücken der Westautobahn an die Grenzen Wiens den Magistrat der Stadt Wien im Jahre 1961 veranlaßte, die Verkehrsverhältnisse auf der Hietzinger Brücke entscheidend zu verbessern, war dies für die Wiener Verkehrsbetriebe ein Anlaß, ja ich möchte fast sagen, eine selbstverständliche Verpflichtung, auch für die Benützer der öffentlichen Verkehrsmittel - und das sind immerhin noch etwa 80 Prozent der Wiener Bevölkerung - beim Umbau dieser Hietzinger Brücke entscheidende Erleichterungen im Sinne des Grundsatzes zu schaffen, daß öffentliche Verkehrsmittel nicht nur schnell und sicher, sondern auch möglichst bequem sein sollen.

Schneller, sicherer und bequemer

Wir alle kennen die Verhältnisse für die Benützer der öffentlichen Verkehrsmittel vor dem Umbau der Hietzinger Brücke. Die Fahrgäste der Linie 60 und der Linie 10 waren gezwungen, beide Fahrbahnen der Hietzinger Brücke, die sehr stark frequentiert waren, zu überqueren, wenn sie in die Stadtbahn umsteigen wollten und umgekehrt. Der Umbau hat nun sowohl für die Umsteigeverhältnisse zwischen Stadtbahn, Straßenbahn und Autobus wesentliche Erleichterungen geschaffen und gleichzeitig den Wiener Verkehrsbetrieben auch die Möglichkeit gegeben, das Stationsgebäude der Stadtbahnstation Hietzing vollkommen neu zu erbauen.

Die Station Hietzing der Wiener Stadtbahn wird im Tag von zirka 45.000 Fahrgästen frequentiert, von denen etwa 60 Prozent die Linie 60 heranbringt, während 30 Prozent von den übrigen Linien 10, 58, 59 und den Autobussen herangebracht werden. Durch sinnvolle Anordnung der Gleise und der Stationen um das zentral gelegene Stationsgebäude ist es nun möglich gewesen, hier sehr bequeme und kurze Umsteigrelationen zu schaffen. Diese Anordnung bringt vor allem den besonders großen Vorteil mit sich, daß die Fahrgäste der Linie 60 direkt an das Stationsgebäude der Stadtbahn herangebracht werden können. Durch eine kluge und sinnvolle Anordnung der Ein- und Ausgänge sind die kürzesten Umsteigewege geschaffen. Der Ausgang von der Stadtbahnstation auf der Seite des

des Schlosses Schönbrunn konnte auf 3,80 Meter verbreitert und durch den Einbau einer Rolltreppe das Aussteigen aus den während der Spitzenverkehrszeiten alle dreieinhalb Minuten ankommenden Stadtbahnzügen wesentlich verbessert und beschleunigt werden.

Um diese wirklich sinnvolle Regelung erreichen zu können, mußten zahlreiche Provisorien gebaut werden. Es mußten 600 Meter Geleise mit einer neuen Endstelle im Hadikpark für die Linie 60 gelegt werden. Es mußte die Endstelle der Linie 10 in die Hietzinger Straße-Lainzer Straße verlegt werden und es mußten provisorische Abgänge der Stadtbahnstation mit allen notwendigen Einrichtungen gebaut werden. Im neuen Stationsgebäude befinden sich neben den Diensträumen der Wiener Verkehrsbetriebe und einer Kartenvorverkaufsstelle auch einige Geschäftslokale, die schon früher ihren Standplatz auf der Hietzinger Brücke hatten und nun in schönen modernen Geschäftslokalen untergebracht werden konnten.

An Gesamtkosten sind für die Verkehrsbetriebe bei diesem Bauwerk rund 14,5 Millionen Schilling aufgelaufen, wir haben diese Gelder aber gerne zur Verfügung gestellt, weil wir wirklich bemüht sind, für die Sicherheit der Benützer der öffentlichen Verkehrsmittel das Beste zu geben."

Die Eröffnungsrede von Bürgermeister Jonas

Im Anschluß daran nahm Bürgermeister Jonas die Eröffnung und Namensgebung vor. In seiner Eröffnungsrede sagte der Bürgermeister:

"Das Verkehrsbauwerk, das wir heute seiner Bestimmung übergeben, zählt in mehrfacher Hinsicht zu den bedeutendsten, die nach dem zweiten Weltkrieg in Wien gebaut wurden. Dies allein schon der Baudauer nach, die nach mehrjähriger vorbereitender Planung die Zeit von 1961 bis 1964 umfaßte, dann den Kosten nach, die mehr als 77 Millionen Schilling betragen, und schließlich der Bedeutung nach, die diesem neuralgischen Verkehrsknotenpunkt Wiens zukommt. Aber dieses Bauwerk ist auch der technischen Leistung nach bedeutend, denn hier haben Straßenbau, Brückenbau und Verkehrsbetriebe hervorragende Arbeit geleistet, nicht gerechnet die vielen anderen Arbeiten, die mit Brücken- und Verkehrsbauten zusammenhängen.

Dazu kam der Umbau aller umliegenden Verkehrsflächen und die Modernisierung der Stadtbahnstation. Alle Umsteigstellen wurden hier nach einer Methode zusammengelegt, die wir auch an anderen Stellen Wiens als sehr vorteilhaft angewendet haben. Damit wurde ein Maximum an Bequemlichkeit für die Benutzer der öffentlichen Verkehrsmittel und ein Maximum an Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer erreicht.

Es muß hervorgehoben werden, wie hervorragend hier die Zusammenarbeit der Dienststellen des Magistrates und der städtischen Unternehmungen war, wie aber auch die privaten Firmen, die an dieser Baustelle sonder Zahl beschäftigt waren, ihr Bestes dazu beigetragen haben. Diese Arbeit legt ein hervorragendes Zeugnis ab für die Tüchtigkeit unserer Techniker, unserer Statiker und unser Arbeiter, und ich freue mich, daß ich im Namen aller Wiener den beteiligten Dienststellen und den Firmen mit ihren Angestellten und Arbeitern den herzlichsten Dank aussprechen kann.

Ich danke aber auch den Wienern, die hier drei Jahre hindurch alle Mißliebigkeiten der Umleitungen, des Staubes, des Lärmes und anderer Dinge auf sich genommen haben. Wenn irgendwo ein altes Haus niedergerissen wird, um einem neuen Platz zu machen, so sagen alle Wiener: Na endlich, daß die alte Hütte verschwindet und jetzt etwas Neues herkommt. Keineswegs dieselbe Auffassung aber haben die Wiener, wenn es sich um den Umbau einer alten Straße handelt. Da sind nämlich die Belästigungen wesentlich größer, aber ich glaube, daß wir alle Anlaß haben, uns zu freuen, daß nun das Werk beendet wurde.

Steuergelder vernünftig und sparsam ausgegeben

In wenigen Wochen geht die fünfjährige Funktionsperiode des gegenwärtigen Gemeinderates zu Ende, und ich denke mir, daß die Übergabe von Arbeiten und Leistungen, wie wir sie heute hier vor uns haben, einer der schönsten Anlässe ist, den Wienern eine Art Rechenschaft abzulegen, in welcher Art ihre Steuergelder verwendet werden. Mehr als 77 Millionen Schilling sind keine geringe Summe, aber die Erfolge, die für die gesamte Wiener Bevölkerung sichtbar werden, zeigen doch, daß sehr vernünftig und sparsam mit den Steuergeldern umgegangen wird.

Auf der Widmungstafel zu dieser Brücke ist eine Inschrift angebracht, die besagt, daß sie nach dem verstorbenen Präsidenten der Vereinigten Staaten "Kennedy-Brücke" benannt wird. Damit wollen wir das Andenken an einen hervorragenden und tapferen Staatsmann ehren, der es als seine Lebensaufgabe betrachtete, seinem Volk und der Welt den Frieden zu erhalten. Eine der Absichten, die er in dieser Hinsicht verwirklicht hat, war das Zusammentreffen mit dem sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschew im Juni 1961 in Wien. Präsident Kennedy wohnte damals in Hietzing, und alle Wege zu den Beratungen und anderen Veranstaltungen führten ihn über die Hietzinger Brücke, so daß wir in sinnvoller Weise sein Andenken dadurch ehren wollen, daß wir diese Brücke, die mit seiner Person verbunden ist, nach ihm benennen.

Damals, im Juni 1961, haben die Wiener mit großen Sympathiekundgebungen gezeigt, welche Freundschaft sie für den amerikanischen Präsidenten empfinden, und wir waren glücklich, daß das welthistorische Ereignis der Begegnung der zwei Staatsmänner in Wien stattfand. Damals hat Wien seine Eigenschaft als Ort der Aussprache und der internationalen Entspannung gezeigt, und wir wären glücklich, wenn wir auch in Zukunft immer wieder unsere guten Dienste im Interesse der Völkerverständigung anbieten könnten.

Präsident Kennedy ist durch Mörderhand gestorben. Als die Nachricht von seinem Tod durch die Welt ging, herrschte überall lähmendes Entsetzen. Auch in Wien hat sein Tod größte Bestürzung und Trauer hervorgerufen. Wir hatten ihn als Menschen und als Staatsmann kennengelernt und ihm unsere Bewunderung gezeigt. Die Kennedy-Brücke soll für immer die Erinnerung an diesen Mann wachhalten, der für sein Volk und für die Welt das Beste wollte."

Wien grüßt Jacqueline Kennedy

Zum amerikanischen Geschäftsträger gewandt, setzte Bürgermeister Jonas fort: "Ich bitte Sie, Exzellenz, im Namen der Wiener Bevölkerung die herzlichsten Grüße an Frau Kennedy übermitteln zu wollen.

Mit der Benennung dieser Brücke nach dem verstorbenen Präsidenten Kennedy ist es nun schon das vierte Mal, daß Wien berühmte amerikanische Staatsmänner ehrt. Wir haben in Favoriten den Washingtonhof, vor der Votivkirche befindet sich der Rooseveltplatz, und erst vor zwei Jahren wurde in der Donaustadt eine neue Wohnhausanlage nach George Marshall 'Marshall-Hof' benannt. Mit diesen Ehrungen und diesen Erinnerungen an verdiente amerikanische Präsidenten und Staatsmänner wollen wir den Dank der Wiener Bevölkerung für die große Freundschaft und für die Hilfe aussprechen, die uns das amerikanische Volk immer entgegengebracht hat. Und ich bitte Sie, Exzellenz, den Gruß der Stadt Wien Herrn Präsident Johnson und dem gesamten amerikanischen Volk zu übermitteln.

Am Tage der Eröffnung dieses großen neuen Bauwerkes spreche ich den Wunsch aus, daß es allen Wienern zum Vorteil gereichen möge, und daß die Polizei hier niemals mehr einen Verkehrsunfall melden muß. 'Glück auf!' und nochmals herzlichen Dank allen, die hier mitgewirkt haben!"

Dann begab sich Bürgermeister Jonas an die Spitze der Festgäste in die Mitte der Brücke, wo ein rot-weißes Band über die Fahrbahn gespannt war. Der Bürgermeister durchschnitt das Band und übergab damit symbolisch die Brücke ihrer Bestimmung.

Umgebaute Hadikgasse für den Verkehr freigegeben

Auf der anderen Seite der Brücke wurden die Festgäste vom Penzinger Bezirksvorsteher Lehner begrüßt. Er stellte fest, daß gleichzeitig mit der Eröffnung der Brücke auch die umgebaute und verbreiterte Hadikgasse für den Verkehr freigegeben wird. "Als Bezirksvorsteher will ich die Gelegenheit wahrnehmen", so erklärte er, "und die Autofahrer bitten, die umgebaute, drei Kilometer lange Hadikgasse in Zukunft nicht als Rennstrecke zu benutzen, sondern die allgemeinen Verkehrsvorschriften zu beachten!" Mit dem Dank an Bürgermeister Jonas und die Wiener Stadtverwaltung schloß Bezirksvorsteher Lehner seine Rede.

Bürgermeister Jonas begab sich sodann in Begleitung des amerikanischen Geschäftsträgers Brandin zu dem mit Blumen geschmückten Gedenkstein auf der Brücke, um die Gedenktafel zu enthüllen. Ein fester Händedruck zwischen dem Bürgermeister und dem

amerikanischen Geschäftsträger vor der Gedenktafel, die von der amerikanischen, der österreichischen und der Wiener Fahne umrahmt war, gab der Freundschaft zwischen dem österreichischen und amerikanischen Volk beredten Ausdruck und beendete die feierliche Zeremonie.

Noch einen letzten symbolischen Akt hatte Bürgermeister Jonas dann vorzunehmen: Unter der hilfreichen Assistenz von Vizebürgermeister Slavik und Stadtrat Heller entfernte er die Straßensperre in der Hadikgasse. Mit einem Platzkonzert fand die Feier ihren Abschluß.

- - -

Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche

11. September (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Dienstag, den 15. September:

16 Uhr, Neubau, Hermanngasse 24-28/2. Stock.

Mittwoch, den 16. September:

17 Uhr, Hernals, Elterleinplatz 14/1. Stock.

- - -

Wiener Bautätigkeit seit 1945 steht Ringstraßenbauperiode nicht nach
=====

11. September (RK) Heute vormittag schloß das Seminar für Lehrkräfte der städtischen Musiklehranstalten im Konservatorium der Stadt Wien mit einem Vortrag von Bürgermeister Franz Jonas über die Leistungen der Stadtverwaltung seit 1945. Unter anderem sagte der Bürgermeister:

"Die Bautätigkeit im Wien nach 1945 steht der Ringstraßenbauperiode und den Straßenerweiterungen des vorigen Jahrhunderts in keiner Weise nach. Die Arbeitslosigkeit, die früher ein Schreckgespenst der Bundeshauptstadt war, konnte beseitigt werden.

Wien ist eine lebendige Stadt

Wien wird in manchen Pressepolemiken als sterbende Stadt bezeichnet. Diese Behauptung stützt sich hauptsächlich auf das höhere Durchschnittsalter, das wir glücklicherweise erreicht haben. Freilich, in anderen Erdteilen gibt es große Städte mit einem höheren Anteil Jugendlicher, doch dies nur deshalb, weil infolge des Massenelends die Lebenserwartung niedriger ist. Wien ist jedenfalls stolz darauf, daß seine Einwohner ein-durchschnittlich hohes Alter erreichen.

Abschließend nannte Bürgermeister Jonas einige Zahlen, die den steigenden Lebensstandard widerspiegeln. So wurden 1946 in der österreichischen Bundeshauptstadt 638 Millionen Kilowattstunden elektrischer Strom verbraucht. 1963 waren es 2,395 Milliarden Kilowattstunden. 1946 wurden 276 Millionen Kubikmeter Gas abgegeben, im Vorjahr waren es 706 Millionen. Der Wasserverbrauch stieg von 89 Millionen Kubikmeter im Jahr 1946 auf 165 Millionen im Jahr 1963. Während vor 18 Jahren 4.390 Kraftfahrzeuge über Wiener Straßen fuhren, sind es 1964 206.000 Autos aller Art. Die Bedeutung Wiens für den Fremdenverkehr zeigt sich unter anderem darin, daß in letzter Zeit 749 Kongresse in Wien stattfanden, das damit seine geopolitisch ungünstige Lage weitgehend ausgeglichen hat.